

Hofkirche Köpenick, Winfried Glatz, Heiligabend 2006

Beziehungskiste vor Weihnachten oder Traumhafte Nachrichten Mt 1,18-25

Weihnachtsstück: „Unternehmen Sterntaler“

Weihnachten - das ist manchmal ein eigenartiges Gemisch - der Wunsch nach einer heilen Welt, nach einer guten Welt, netten und ehrlichen Menschen - und vielleicht gerade deshalb auf der anderen Seite so viel Enttäuschung und Streit.

Letzte Woche im Radio Sendung: „Weihnachten zwischen den Generationen - zwischen Tradition und Trauma“.

Und in meiner Lieblings-Kolumne in der ZEIT schreibt Harald Martenstein (auch letzte Woche:

„Ich als Jugendlicher habe Weihnachten für einen chronisch missglückenden Versuch gehalten, Harmonie herzustellen. In der Familie gab es, etwa um 23 Uhr, immer Streit. Bei meiner ersten Journalistenstelle, Lokalredaktion, sollte jeder in der Weihnachtsausgabe schreiben, was das Fest für ihn oder sie ganz persönlich bedeutet. Ich schrieb: „Für mich ganz persönlich bedeutet Weihnachten Streit um 23 Uhr.“ Dies war der erste Artikel, der nicht gedruckt wurde. (ZEIT 52/2006)

Streit um 23.00 - aber von der Absicht her ist es ja anders gedacht - eher Richtung Harmonie - z.B. wenn man sich die verschiedenen Weihnachtsskripen anschaut

- das sieht doch immer sehr friedlich und harmonisch aus - so wie die meisten zu Weihnachten gerne hätten. Natürlich, wer die Weihnachtsgeschichte von Maria und Josef kennt, weiß, dass die *Umstände* nicht so günstig waren - so wie es die meisten nicht gerne hätten. Zu Fuß im Winter über Land - gezwungenermaßen, wegen einer Volkszählung, mit dem Ergebnis, hinterher noch mehr Steuern bezahlen zu müssen. Die Frau schwanger, die Hotels und Pensionen ausgebucht, der unfreundliche Wirt, eine stinkende, verdreckte Unterkunft - ihr kennt die Geschichte.

Aber sie geht ja doch gut aus, so wie in unserm Stück eben ja auch - und wenigstens in der Familie ist alles schön, zwischen Maria und Josef läuft alles bestens - Harmonie eben - und das ist ja schon mal sehr viel wert, wie alle wissen, die es gelegentlich oder meistens anders erleben.

Aber das mit dieser selbstverständlichen Harmonie in der Heiligen Familie stimmt nicht ganz - Maria und Josef kommen gerade aus einer dicken Beziehungskiste mit Missverständnissen und Verdächtigungen. Die haben gerade eine massive Krise hinter sich und sind ganz knapp an einer Trennung vorbeigeschrammt - das erfahren wir in der Weihnachtsgeschichte nach Matthäus.

18 Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef verlobt war, fand es sich, ehe er sie heimholte, dass sie schwanger war von dem Heiligen Geist.

19 Josef aber, ihr Mann, war gerecht und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen.

20 Als er das noch bedachte, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach: Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist.

21 Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.

22 Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14):

23 »Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.

24 Als nun Josef vom Schlaf erwachte, tat er, wie ihm der Engel des Herrn befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich.

25 Und er berührte sie nicht, bis sie einen Sohn gebar; und er gab ihm den Namen Jesus.

Musikstück: Trompete und Geige

Ich habe in meinem Leben über hundert Weihnachtskrippen geschnitzt - bevor ich Pastor wurde. Eine Weihnachtskrippe, die nur nach dem Bericht von Matthäus gemacht wäre, käme mit wenigen Figuren aus: keine Hirten, keine Schafe, kein Ochs und Esel, keine himmlischen Heerscharen, Nur Maria und Josef - vielleicht der Engel aus dem Traum, und das Kind - aber das wieder ohne Krippe, ohne Stall, ohne Windeln.

Nicht so eine schöne bunte und plastische Geschichte wie bei Lukas, sondern kurz, kahl und nüchtern, wie ein knapper Bericht für die Kurznachrichten - aber dafür erfahren wir hier etwas über Josef und über die Krise, die das frischgebackene Paar kurz vor Weihnachten zu bewältigen hatte - eine beinahe geplatze Verlobung.

überraschend schwanger 18

Das lag daran, dass Maria überraschend schwanger wurde. Nun ist das ja bei einem jungen Paar nicht wirklich ungewöhnlich - hier aber schon:

18 Die Geburt Jesu Christi geschah aber so: Als Maria, seine Mutter, dem Josef verlobt war, fand es sich, ehe er sie heimholte, dass sie schwanger war ...

Maria und Josef sind verlobt - das bedeutet vor zweitausend Jahren in Galiläa etwas anderes als bei uns. Verlobt, d.h. die Ehe war rechtsgültig geschlossen, Ehevertrag unterschrieben - wollte man eine Verlobung lösen, ging das nur durch eine Scheidung - deshalb wird Josef hier richtig als „ihr Mann“ bezeichnet.

Aber die Braut lebt noch bei ihren Eltern - und bei der Hochzeit zieht sie um aus dem Haus der Eltern in das Haus ihres Mannes und erst dann leben die beiden wirklich als Paar zusammen. Vorher ist das Paar nie, nicht ein einziges mal allein für sich - d.h., auch wenn sie das nicht so genau nehmen würden, sie haben einfach keine Gelegenheit zu Zärtlichkeiten und Sex. Rechtlich verheiratet, aber noch nicht zusammen, das war der Status von Maria und Josef. Und in dieser Situation passiert es nun, dass Marias Bauch runder und runder wird - und irgendwann ist klar, dass das nicht mehr nur am guten Essen liegen kann.

Josef wollte sie nicht in Schande ... 19

19 Josef aber, ihr Mann, war gerecht und wollte sie nicht in Schande bringen, gedachte aber, sie heimlich zu verlassen.

Jetzt geht es um Josef, der damit in einen schweren Konflikt kommt. Seine Verlobte ist schwanger. Sie erwartet ein Kind, aber nicht von ihm. Wie soll er sich verhalten?

Auffällig ist: Josef *spricht* nicht mit Maria über seine Schwierigkeiten. Er ist ein Schweigsamer (von ihm ist in der Bibel nicht ein einziges Wort berichtet). Er macht das alles offenbar mit sich allein aus. Das macht es nicht einfacher. Für ihn nicht, aber auch für Maria nicht.

Möglichkeit eins: Anklage vor dem örtlichen Gericht wegen Ehebruch. Maria würde kaum verurteilt werden, weil die Anforderungen an einen Zeugenbeweis sehr

hoch waren - aber sie wäre öffentlich dem Klatsch preisgegeben und lebenslänglich mit einem Makel behaftet - verbrannte Erde. Josef beschließt: „auch wenn sie mich sehr verletzt hat und lächerlich gemacht hat - das will ich ihr wirklich nicht antun“ - kein Rosenkrieg - und Matthäus nennt ihn deshalb einen Gerechten.

Die andere Möglichkeit: Trennung in aller Stille - ein Scheidebrief, da bleibt offen, ob das Kind nicht doch von ihm sein könnte. Damit sind sie getrennt auf die schonendste Art, die möglich ist - und Maria bleibt die Chance zu einer anderen Ehe. „So werde ich es machen“, beschließt Josef.

Dass er sich trennen will, ist klar - die Möglichkeit, Maria zu heiraten und ihr Kind als sein eigenes anzuerkennen, kommt für Josef offensichtlich nicht in Frage. Ergebnis: sie werden sich - zwar schonend - aber trennen.

traumhafte Nachricht 20

Nein, das werden sie nicht. Der Himmel bewahre, dass sie sich trennen und der Himmel bewahrt es tatsächlich.

Genau an diesem Punkt hat Josef nicht zufällig einen besonderen Traum, einen Traum, der ihm das Entscheidende zeigt, was er bisher übersehen hat. In diesem Traum sieht und hört er Dinge, die er in all seinen Selbstgesprächen bisher nicht bedacht hat, völlig überraschende, neue Gesichtspunkte.

20 Als er das noch bedachte, siehe, da erschien ihm der Engel des Herrn im Traum und sprach:

Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist.

Der Bote von Gott sagt ihm als erstes, wer er selber ist: Josef, weißt du denn nicht mehr, wer du bist? Josef, du Sohn Davids, du Urenkel des großen Königs. Ja, du bist der unbedeutende Zimmermann aus Nazareth. Aber du bist zugleich „Davids Sohn“, also mit einer unsichtbaren Krone gekrönt. So sieht Gott dich an. Gott gibt dir Ansehen.

Und dann bekommt er Orientierung. Dieses ungeborene Kind, das für dich bisher nur eine große Störung war - das gehört zu dir. Es soll leben und es soll *nicht* heimlich geboren werden. Und Maria gehört zu dir - du sollst dich nicht von ihr trennen.

20 ... Josef, du Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria, deine Frau, zu dir zu nehmen; denn was sie empfangen hat, das ist von dem Heiligen Geist.

Dieses Kind ist vom Heiligen Geist, aus Gottes Schöpferkraft - dieses Kind ist ein Geschenk des Himmels.

Hier wird dem *Mann* die Verantwortung gezeigt, die er für das ungeborene Leben hat. Hier wird nicht der Frau die ganze Last der Verantwortung überlassen, wie es bis heute oft noch üblich ist. Hier wird *der Mann* einbezogen, an seine Verantwortung für das werdende Leben gebunden.

Antwort: Gehorsam 24f

Josef ist jemand, der nachdenkt - aber er hört auch auf den Traum, der ihm die Wirklichkeit in einem neuen Licht zeigt. Als Reaktion auf den Traum steht er auf. stellt sich auf die eigenen Füße, steht zu de Situation, in die er geraten ist. Und er steht zu Maria und zu dem Kind, die ihm anvertraut sind.

Er ändert seine Lebensentscheidung. Nicht mehr: Ich will mich von Maria trennen. Nein, er nimmt Maria als seine Frau in sein Haus - mit allen Konsequenzen. Er übernimmt das, was sie an Schicksal mitbringt, in sein Leben.

Josef ist nach diesem Traum und nach dieser Entscheidung ein veränderter Mensch. Er ist „stimmig“ geworden, seitdem er „das Herz aller Dinge“ gesehen hat. Das Kind mit dem Namen: „Gott mit uns“.

Namen

Nun ist diese Geschichte nicht einfach eine von den vielen rührenden Weihnachtsgeschichten, die nach einigen Irrungen und Wirrungen dann doch gut ausgehen und das Herz erwärmen.

Hier geht es um sehr viel mehr - um dieses noch ungeborene Kind und die Folgen - das ist das Zentrum der Geschichte - und das kommt auf den Punkt in dem Namen, den dieses Kind bekommen soll - eigentlich hier sogar zwei Namen, die sich gegenseitig erklären: „Jesus“ und „Immanuel“.

Jesus 21

21 Und sie wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.

Jesus - ein verbreiteter jüdischer Name: Jehoschua, kurz Josua: ursprünglich „Jahwe (ist) Hilfe, Heil, Rettung“. Und zwar:

21 ... denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.

Von der entscheidenden Not des Menschen, dass er von Gott geschieden ist. Sünde sondert, macht Menschen allein, weil ihr Wesen ja gerade darin besteht, dass ein Mensch sich *allein* um sich selbst dreht, dass ihm die anderen nur Mittel zum Zweck sind, dass er sich Leben verschaffen will auf Kosten der anderen und gegen den Willen Gottes. Und auf diese Weise, entgeht ihm gerade das Leben. Sünde, das heißt Beziehungslosigkeit, gestörte Beziehung zu Gott, gestörte Beziehung untereinander - Folge: Alleinsein, Familienstreit um 23.00 usw.

Wegen dieser entscheidenden Not kommt dieses Kind „Jesus“, das uns aus der Beziehungslosigkeit heraushilft, wenn wir es lassen.

Was Josef hier im Traum erfährt, ist ja sofort eine Botschaft an ihn selbst: Dieses Kind ist nicht Anlass, dich zu trennen, sondern ein Kind, das Beziehung und Gemeinschaft zustandebringt und erhält! Das Kind mit dem Namen: „Gott mit uns!“

Immanu-El: Mit uns (ist) Gott 23

22 Das ist aber alles geschehen, damit erfüllt würde, was der Herr durch den Propheten gesagt hat, der da spricht (Jesaja 7,14):

23 »Siehe, eine Jungfrau wird schwanger sein und einen Sohn gebären, und sie werden ihm den Namen Immanuel geben«, das heißt übersetzt: Gott mit uns.

Und das ist nicht eine Spezialität von Weihnachten - so fängt Matthäus sein Evangelium an, so hört es auch auf: da sagt Jesus:

Mt 28,20 ...Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Das geht weiter durch die Zeiten: Immanuel - Mit uns ist Gott. Jesus ist keine Größe der Vergangenheit - dieses Angebot steht auch 2006 in Köpenick.

Mit „uns“ - in dieses große „Uns“ ist jede und jeder eingeladen, sich einzulassen auf Jesus, der uns anbietet uns in unserer Beziehungslosigkeit zu helfen, sie an der entscheidenden Stelle aufzubrechen.

Dann steht als Überschrift über unser Leben nicht mehr: „Im Grund ist doch jeder Mensch allein“ - sondern da steht: „Gott mit uns und deshalb auch Wir miteinander.“

Schluss

Gott mit uns - deshalb feiern wir Weihnachten - nicht nur als Erinnerung, was da mal war.

Sondern als Angebot für heute und hier: Ja zu sagen zu „Jesus“, „Immanuel“: „Gott mit uns“ - und zu seinem Programm gegen die Beziehungslosigkeit - vielleicht zum ersten Mal - oder dieses Ja wieder aufnehmen, es wieder zum roten Faden unseres Lebens machen, wieder bewusst unsere Entscheidungen danach ausrichten, vielleicht ändern - so wie Josef das nach dem Aufwachen getan hat.

Gott wartet auf unsere Antwort - und er freut sich über jede und jeden, der sein Leben verbindet mit dieser Geschichte, die damals mit dem Kind in Bethlehem begonnen hat.

amen

Segenswunsch

Dein Friede
komme auf uns herab
dein Friede
erfülle uns
dein Friede
mache uns unruhig
dein Friede
mache uns sehnsüchtig
dein Friede
gebe uns Mut zum Dunkel
dein Friede
mache uns Lust am Leben
dein Friede
lehre uns Vertrauen
dein Friede
schicke uns auf die Suche
dein Friede
sei Antwort auf meine Fragen
dein Friede
sei mit uns
amen
(nach Andrea Schwarz)